

wurde auch im Erzstifte erhoben; doch sollte ein Viertel derselben für die eigenen Bedürfnisse des Stiftes verwandt werden. Der nach Jöns Bengtssons Tode postulierte Thord (Tordo), Dechant in Vinköping, ein Verwandter König Karls, erhielt nicht die päpstliche Confirmation. Vielmehr wurde durch päpstliche Provision auf den Erzstuhl erhoben 28. Jacob Ulffson (Jacobus Ulphonis; 1469—1514), vorher Archidiacon in Wegjö und Domherr in Upsala, damals gerade in Rom befindlich, wo er auch am 15. April 1470 in ecclesia hospitalis S. Birgittae geweiht wurde. Er war fromm und freigebig, nach allen Richtungen unermüßlich thätig, als Kirchenfürst, Reichsrath und Förderer von Kunst und Wissenschaft, das Haupt der allmählig wachsenden Friedenspartei, welche den König von Dänemark und Norwegen auch in Schweden anerkannt, Schwedens Wohl aber durch Abmachungen gesichert sehen wollte, über deren Beobachtung der schwedische Reichsrath zu wachen hätte. In seiner langen Regierung erlebte er den tiefstgehenden Wechsel aller Verhältnisse, nicht ohne selbst Einfluß auf dieselben zu üben. Er sah noch den letzten Reichsverweser, Sten Sture den Jüngern, fallen und den letzten Unionskönig, Christian II. (s. d. Art.), vertrieben. Ebenso umfassend wie seine politische Thätigkeit war seine kirchliche. Für die Rechte und Interessen der Kirche trat er mit Kraft und Geschick ein, sorgte für standesmäßiges Auskommen emeritirter Geistlicher, für die Würde des Gottesdienstes, für die religiöse Belehrung des Volkes, für die Klöster, namentlich Wadstena, Spitäler und Heiliggeisthäuser. Er visitirte fleißig sein Stift, auch dessen entlegenste Theile, selbst zur Winterszeit, hielt Synoden und ließ ältere Synodalbeschlüsse sammeln. Weiter verordnete er, daß ein Canoniker, der nicht fünf Jahre an einer Universität theologische und canonische Vorlesungen gehört hätte, wenigstens drei Jahre lang solche fleißig hören und einschlägige Bücher studiren sollte. Auch suchte er die eben aufgekommene Buchdruckerkunst in Schweden einzuführen und wandte sich an Druckereien des Auslandes, um die für den Kirchendienst nothwendigen Bücher zu erhalten. Malereien und Kunstschmuckereien aus jener Zeit bekunden das Interesse der obersten Kirchenleitung für die Kunst. Unter ihm und dank seinen Bemühungen wurde die Universität Upsala errichtet. Schon das Provinzialconcil in Söderköping 1441 hatte den Wunsch ausgesprochen, es möchte ein studium generale begründet werden. Die Unruhe der Zeiten machte einstweilen dessen Erfüllung unmöglich. Später begab sich der Upsalenser Domherr Ragvaldus Ingemundi im Auftrage der Kirche und des Reichsrathes nach Rom, die Sache zu betreiben. Sixtus IV. bewilligte durch Bulle vom 27. Februar 1477 die Errichtung eines studium generale in Upsala nach dem Muster und mit den Rechten der Universität Bologna unter dem Erzbischof von Upsala

als Kanzler. Durch Schreiben vom 2. Juli 1477 kündigten der Erzbischof und seine Suffragane, der Reichsverweser Sten Sture I. und 23 weltliche Reichsräthe die Errichtung der Universität dem Lande an. Am 7. October, dem Feste der hl. Birgitta, sollten die Vorlesungen ihren Anfang nehmen. Lehrer waren Upsalenser Domherren; allen voran der Domdechant Ericus Olai, „der Vater der schwedischen Geschichtschreibung“. Das größte Verdienst um die Stiftung hatte Erzbischof Ulffson. Mit seinem Rücktritt vom erzbischöflichen Stuhle begann der Verfall seiner Schöpfung. Einen neuen Aufschwung der Universität brachte erst die Zeit Gustavs II. Adolfs, der nicht nur einen namhaften Theil seines Privatbesitzes zur bessern Dotirung der Anstalt verwendete, sondern auch die in Polen und Deutschland erbeuteten Bücherreien deren Bibliothek überwies. Letztere zählt zu den bedeutendsten des Continents und birgt befanntlich in ihrem fogen. Codex argenteus (s. d. Art. Upsala) einen Schatz von geradezu einzigem Werthe. Unter den Professoren, welche im Laufe der Jahrhunderte in Upsala wirkten, finden sich Namen von bestem Klang; einer derselben, der Botaniker Sinné, hat Beldrus erworben. Zu den Attributen der Hochschule, für welche erst vor Kurzem ein prächtiger Neubau errichtet wurde, gehören insbesondere auch ein vorzüglicher botanischer Garten, das Gustavianum mit seinen zoologischen Sammlungen, sowie die Sternwarte. — Das Testament des Erzbischofs Ulffson, in welchem er sich bezeichnet als *mira Dei patientia inutilis et solo nomine archiepiscopus Upsaliensis*, bedachte den Clerus aller Grade, Klöster, Arme und seine Dienerschaft. Altersschwach resignirte er und übergab seinen Hirtenstab dem auf sein Vetreiben am 3. October 1514 gewählten und vom Papste am 25. Mai 1515 bestätigten Upsalenser Archidiacon 29. Gustav Trolle (1515—1535), um sich in die Kartause Mariefred bei Gripsholm zurückzuziehen. Trolle gerieth bald nach seiner Heimkehr aus Rom, wo er geweiht worden war, in Streit mit dem Reichsverweser (durch dessen Schuld, ist ungewiß) und wurde in seiner Feste Almare-Stäte belagert. Der resignirte Erzbischof bot seine Vermittlung an, aber umsonst. Stäte wurde genommen und dem Boden gleich gemacht, Gustav Trolle gefangen und mit Zustimmung eines Reichstages gezwungen, auf das Erzbisthum zu verzichten. Im Bewußtsein, damit die Rechte der Kirche schwer verletzt zu haben, setzten die vier Bischöfe von Vinköping, Strengnäs, Westeras und Åbo und eine Anzahl weltlicher Mitglieder jenes Reichstages am 23. November 1517 ein Actenstück auf, das allerdings im Original nicht mehr existirt, in welchem sie sich verpflichteten zu gegenseitiger Hilfeleistung gegen „Schädigung, Bann, Bannsache oder irgend welche Belästigung von Seiten des römischen Hofes“, und die weltlichen Herren zu gewaltsamer Abwehr aller etwaigen Angriffe auf